

Noël Lubilanji Tshibangu *

Mediation in der Soziokulturellen Arbeit

Zur Diskussion über den Zweck und Sinn der Intervention

abstract

Im soziokulturellen Arbeitsfeld ist in der letzten Zeit ein Zuwachs an Mediationsprojekten zu verzeichnen. Mediation, Kulturmediation, Kulturvermittlung, intra- und/oder interkulturelle Mediation, Kulturübersetzung oder Sprachvermittlung sind, um nur einige Begriffe zu nennen, gängige Termini zur Bezeichnung von Interventionen, welche vor allem mit Laien in den Bereichen Gesundheit, Soziale Arbeit, Jugend, Integration und in trans- und interkulturellen Bereichen organisiert und durchgeführt werden. Die Arbeitsweisen und die Rollen der Intervenierenden sind nebst der heterogenen Begrifflichkeit oft unterschiedlich, obwohl die Zielsetzungen meistens die gleichen sind. Diese Situation spiegelt auch ein wenig den Stand der Diskussion in der Anwendung der Mediation in der Soziokulturellen Arbeit wieder.

Die hier vorgestellte Arbeit trägt, aus der Sicht der Sozialen Arbeit und im besonderen jener der Soziokulturellen Animation, zu dieser Diskussion bei.

Im theoretischen Teil bietet diese Arbeit eine Auslegeordnung einerseits nach Mediationsformen, als Konfliktlösung, Interessenausgleich, Übersetzen und Problematisieren (im Wesentlichen nach Moser, Müller, Wettstein & Willener; Spierts) und andererseits nach Interventionsebenen, nämlich der Mikro-, Meso- und Makroebene der Gesellschaft.

Die vier Mediationsformen werden ausführlich erläutert und einige dafür geeignete Anwendungsfelder dargestellt. Die Wichtigkeit der Mediation für das gute Funktionieren einer Gesellschaft wird auch aufgezeigt.

In dieser Orientierungshilfe setzt sich der Autor zunächst mit den Determinanten der intermediären Position eines/r jeden Mediators oder Mediatorin auseinander. Das Vertrauen der Konfliktparteien in die Person des/der Mediators/in oder ins MediatorInnenteams, die Neutralität und die Allparteilichkeit der vermittelnden Instanz sowie die Kongruenz ihrer Haltung, die allseitige Akzeptanz sind u.a. Kriterien, welche diese Zwischenposition ausmachen und sie auch während des ganzen Verfahrens sichern. Diese und andere Kriterien werden theoretisch und auf ihre praktische Umsetzung überprüft und in verschiedenen Kontexten präsentiert.

Das Übersetzen beinhaltet nebst den Aspekten der sprachlichen Übersetzung auch Methoden für das verständlich und zugänglich machen von Informationen, Bildern, Verhaltensweisen, Lebenswelten und Bedürfnissen für unterschiedliche AdressatInnen.

Mit dem Problematisieren werden Wege und Möglichkeiten beschrieben und erläutert, die auf eine gesellschaftliche Fehlentwicklung oder auf Phänomene, welche zu Gefährdungssituationen führen können, mit einer mediativen Strategie aufmerksam gemacht.

Der transformative Ansatz und die präventive Komponente der Mediation werden ebenso zur Diskussion gestellt wie auch der Ausgleich von Interessen. Weiter wird die Diskussion mit den Gedanken zur Frage und zur Rolle der Machtverhältnisse in ihren vielfältigen Erscheinungsformen als wichtiger Faktor, welcher aber in der Mediation nicht speziell berücksichtigt wird, erweitert.

Die Ausdifferenzierung der Handlungsebenen hilft den Intervenierenden, sich in den verschiedenen Kontexten besser zu situieren und die geeignete Mediationsform anzuwenden, je nachdem, ob es sich um interpersonale Konflikte handelt oder um Konflikte zwischen Gruppen oder einzelnen ihrer Mitglieder, oder zwischen Organisationen und Individuen oder auch zwischen nicht konstituierten Gruppen und Bevölkerungssegmenten einer Gesellschaft und der öffentlichen Verwaltung geht.

Mittels zweier Schweizermodelle werden einerseits eine Konkretisierung der Mediation in der soziokulturellen Arbeit veranschaulicht und andererseits einige innovative Ansätze aus der Praxis präsentiert.

Der Autor stellt im dritten Teil Thesen zur Diskussion und setzt sich mit präventiver Wirkung von Interventionen auseinander.

Der Mediation in interkulturellen Kontexten wird ein eigener Diskussionsabschnitt gewidmet. Hier wird die schwierige Frage der Berechtigung und vor allem jener der Notwendigkeit von besonderen Konzepten, welche oft unter einer generellen Bezeichnung „interkulturelle Mediation“ angetroffen werden, gestellt.

Weitere wichtige Gedanken zur möglichen Weiterentwicklung der Mediationsarbeit und einige offene Fragen sind in den Schlussfolgerungen zusammengefasst.

Die Arbeit eignet sich als Grundlage zur Situierung oder zur Analyse von Interventionen. Im Weiteren liefert die Arbeit einige solide Argumente und Gedanken zur Legitimierung der Mediation im soziokulturellen Feld.

Mit der Arbeit wird Fachleuten und professionellen Mediatoren/innen eine Übersicht von Mediationsformen, Wissen zur Moderation und zur Steuerung von Konfliktbearbeitungsprozessen und praktische Tipps zur Entschärfung des Eskalationspotentials zwischen den Parteien vermittelt und zugleich ein Analyseinstrument zur Verfügung gestellt. Für Selbststudium, Schulung sowie auch für Austauschforen lässt sich diese Arbeit empfehlen.

2002 / 40 Seiten

ISBN 10: 3-905596-79-2

ISBN 13: 978-3-905596-79-3

Fr. 20.00 / € 12.50 (zzgl. Versandkosten)

Bestelladresse Verkauf:

Edition Soziothek, Postfach 265, CH - 3027 Bern

Tel. 031 994 26 94, Fax 031 994 26 95, mail@soziothek.ch

Online-Bestellung: www.soziothek.ch

Es handelt sich bei dieser Studie um eine Diplomarbeit an der Hochschule für Soziale Arbeit Luzern.

*Der Autor, geboren 1963, stammt aus der Demokratischen Republik Kongo und lebt seit fünfzehn Jahren in der Schweiz. Er hat verschiedene Aus- und Weiterbildungen absolviert. Spezialisiert auf Soziokulturelle Mediation hat Noël L. Tshibangu viel Erfahrungen in der praktischen Mediationsarbeit und setzt sich mit der Theorie auseinander. Die hier zusammengefassten Schriften sind, als eine der Abschlussarbeiten an der Hochschule für Soziale Arbeit Luzern, Fachrichtung Soziokulturelle Animation, im Mai 2001 verfasst worden.